Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe

Band: 37 (1943)

Heft: 24

Rubrik: Allerlei

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

legen. Sie sind ganz außer Atem. Wieder gibt Taraß das Zeichen: Langsamer pumpen!

Die Pumpe geht nur noch ganz sachte. Aber Taraß meldet immer wieder: Langsamer pumpen. Noch langsamer heißt, das Pumpen überhaupt einstellen.

Besfamilnow denkt: "Was hat denn bloß der Taraß? In diesem Schlamm muß man doch viel Luft haben. Sonst bleibt man noch drin stecken. Und dieser Kauz trommelt immer

fort: Langsamer, langsamer!"

Taraß zupft nicht mehr an der Leine. Sein Gummianzug gleicht schon einem Ballon. Bald muß er platen. Es bleibt nur eins: die Bleisgewichte vom Rücken und von der Brust abwerfen. Dann ist er im Nu oben. Aber der Strick, an den die Gewichte gebunden sind, hat sich im Draht verfangen. Wenn er nur den Strick durchschneiden könnte. Aber wie? Durchbeißen geht nicht. Die Zähne sind hinster Glas. Ein Beil von oben kommen lassen? Hilft ja nicht mehr, ist zu spät.

Wie im Fieber greift Taraß um sich. Da fassen seine Hände etwas. Er führt es ans Fensterglas. Es ist ein Stück Sägeblatt. Nun macht er sich aber ans Werk. Wie besessen sägt er. Nur ein Gedanke hämmert in seinem Kopf: "Ob ich es schaffe?"

Bald ist der Strick durchsägt. Aber Taraß schaut gar nicht hin. Wie verrückt sägt er weister. Knacks — da springt der Strick. Und die Bleigewichte fliegen wie Bomben von den Schultern herab. Taraß schnellt in die Höhe. Wie ein abgeschossener Kork fliegt er durch die sechs Meter dicke Wasserichicht. Oben überschlägt er sich und klatscht aufs Wasser.

Man zieht Taraß herauf. Er klammert sich an die Sprossen der Schiffstreppe und schüttelt

verrückt den Ropf.

Wie eine Schildkröte kriecht er an Deck. Man nimmt ihm den Helm ab. Krebsrot und schweißüberströmt keucht er wie eine Lokomostive. "Was machst du nur für Sachen?" fragt ihn Besfamilow. Taraß schaut auf seine Hand und ist selbst erstaunt. Seine Hand umklams mert immer noch das Stück Sägeblatt.

(Ende.)

Hllen Lesern wünscht von Herzen frohe Theihnachten

Die Schriftleitung.

Allerlei

Preisaufgabe.

Die hörenden Kinder besuchen zuerst die Primarschule 1) Viele steigen später in die Sestundarschule 2) oder Realschule 3) auf. Dort ershalten sie unter anderem Unterricht in einer oder mehreren fremden Sprachen (Französisch, Italienisch, Englisch usw.).

Beim Uebertritt aus der Primarschule in die Sekundarschule muß man eine Aufnahmesprüfung bestehen. Wer diese Prüfung schlecht besteht, bleibt in der Primarschule. Nur die Gutbegabten werden in die Sekundarschule aufs

genommen.

In der Lehrerzeitung hat letthin ein Lehrer allerlei Aufgaben für die Aufnahmeprüfung in die Sekundarschule vorgeschlagen. Darunter folgende:

1. Suche den Gegenfat zu:

a) einen Schüler loben;

- b) jemandem etwas erlauben;
- c) einem eine Bitte erfüllen;
- d) ein Zelt abbrechen;
- e) eine kärgliche Mahlzeit;
- f) eine schöne Schrift.

2. Bezeichne mit einem Wort:

- a) das farbige Papier, mit dem man Zimmerwände überklebt;
- b) die Haare einer Bürste;
- c) einen großen Ziergarten mit Bäumen;
- d) ein reißendes Gewässer in den Alpen;
- e) einen mit Krallen bewehrten Tierfuß;
- f) die Steinmasse, auf der ein Denkmal steht.
- 3. Ersetze die unterstrichenen Ausdrücke durch bessere:
 - a) Er schreibt rasch und nachläffig.
 - b) Erschrocken antwortete er: Ich bin es gewesen.
- 1) Primarschule erste Schule, Ansangsschule. Prima Qualität oder la Qualität — erste Auswahl, das Beste.
- 2) Sekundarschule = zweite Schule, höhere Volks-

schule mit Fremdsprachunterricht.

3) Realschule — Sachschule, Schule für Naturkunde, Geschichte, neuere Sprachen usw. Man unterscheidet neue Sprachen (Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Russisch, Spanisch usw.) und alte Sprachen (Lateinisch, Griechisch usw.). Die alten Sprachen findet man nur noch in den Büchern. Sie werden nirgends mehr als Umgangssprache (im täglichen Leben, am Tisch usw.) gebraucht.



Originalscherenschnitt.

Roja Heizmann.

Euch ist ein Kindlein heut geborn Von einer Jungfrau auserkorn, Ein Kindelein so zart und sein, Das soll eur Freud und Wonne sein. Es ist der Herr Christ, unser Gott, Der will euch führn aus aller Not, Er will eur Heiland selber sein, Von allen Sünden machen rein. c) Sorglos geht er ohne ein bestimmtes Ziel durch die Straßen.

d) Er ist über eine Felswand hinunter gefallen.

e) Ohne die Füße zu heben, geht der Alte zur Tür.

f) Ein Ball fliegt vorbei, schnell fängt ihn Karl.

Welche gehörlosen Leser können diese Aufgaben auch lösen? Fede sehr gute Antwort erhält die Note 5. Eine falsche Antwort wird mit 0 bewertet. Wer alle 18 Aufgaben gut löst, bringt es auf 18 mal 5 oder 90 Punkte. Die beste Lösung wird in der Gehörlosenzeitung ver= öffentlicht und erhält einen Preis von 5 Franten. Für vier weitere gute Arbeiten setzen wir Trostpreise aus. Die Lösungen sind bis Ende Dezember an die Schriftleitung einzusenden.

Aus dem Leben eines Gebirgspfarrers.

Im At. Graubünden gibt es viele Pfarr= dörfer hoch oben im Gebirge. Die armen Be= wohner können dem Pfarrer nur einen klei= nen Lohn bezahlen. Darum hat er für sich noch etwa zwei Kühe und einige Ziegen. Sie liefern ihm mit ihrer Milch die Hauptnahrung. Die Dorfleute bringen ihrem Pfarrer an Festzeiten auch etwa Käse, Butter, gedörr= tes Fleisch oder gar einen Schinken. So kann er leben, einfach wie die Hirten. Aber er ist

ja auch ein Hirte, der Seelenhirte.

Um Sonntag ist der strenge Tag des Pfarrherrn. Er muß in seinem Wohndorf predigen. Aber nicht nur das. Zwei Stunden weiter oben ist noch ein Kirchlein. Dorthin muß er auch noch zum Gottesdienst. Wenn der Got= tesdienst in der Hauptkirche beendet ist, eilt er schnell nach Hause. Er stärkt sich rasch mit etwas Suppe und einigen gesottenen Eiern. Dann geht er bergauf! Oben wird er mit Sehnsucht erwartet. Auf einem Felsvorsprung hält ein Mann Wache. Wenn er den Herrn Pfarrer sieht, meldet er es den Bergleuten. Jest ruft die kleine Glocke des Kirchleins mit hellem Ton zur Andacht.

Recht mühsam ist der Gang in die Höhe im Spätherbst. Da hat oft der Schneefall schon begonnen. Aber seine Bauern bahnen einen Weg auf sonderbare Weise. Einige Aelpler kommen ihm entgegen. Nun stampfen sie vor= an. Der Pfarrer folgt der Spur. Wenn der Schnee gar tief ist, muß sogar das Vieh hel= fen. Man treibt es voran. Hintennach kommen die Männer mit ihrem Pfarrer. Manch=

mal versperrt auch eine Lawine den Weg. Nun kann niemand mehr durch. Im Kirchlein oben muß der Sigrift oder der Gemeindevorsteher seinen Leuten aus der Bibel lesen.

Der Pfarrer hat seine Predigt beendet. Wenn der Tag kurz ist, muß er über Nacht oben bleiben. In einem Aelplerhaus wird er gastlich bewirtet. Jedesmal wird der Gastort gewechselt. In jedem Haus freut man sich, den Pfarrherrn bewirten zu dürfen. Gewöhn= lich schlafen alle Hausleute im gleichen Zimmer. Im Dunkeln sucht jedes seine Lager= statt auf. Wenn sich alle niedergelegt haben, bittet eine Frau: "Herr Pfarrer, noch ein Abendgebet!" Gerne erfüllt er diese letzte

Pflicht des Tages.

Um Morgen ist der Hausvater schon früh zu seinem Vieh gegangen. Auch die anderen Kamilienglieder erheben sich vor Tagesan= bruch. Wenn der Morgen graut, erwacht auch der Pfarrer. Rasch kleidet er sich an. Im Wohnzimmer hat die Hausfrau schon die Mehlsuppe bereit. Dann kommt die Rudreise. Oft ist sie so beschwerlich wie der Aufstieg. Wenn aber der Schnee hart ist, geht die Sache leicht. Ein kleiner Sandschlitten steht bereit. Allein sauft der Pfarrer den Sang hinunter. Er ist ja auch ein guter Gebirgsmann. Sollte das Gefährt auch einmal ausleeren, so macht das nicht viel. Es rennen ja keine Pferde da= von. Im Schnee gibt es auch keine Beulen.

Die Fahrt geht zu Ende. Das Pfarrdorf in der Tiefe winkt. Nun nimmt der Pfarrer nochmals die ganze Fahrkunst zusammen. Pfeil= schnell und regelrecht fährt er in sein liebes

Bergdorf ein.

Nach Ed. Dsenbrüggen (um 1870) O. F.

Aus der Geschichte unserer Sprache.

Ueber einen Menschen den Stab brechen. Auf Bildern sieht man etwa, wie ein Marschall (höchster General) einen kost= baren Stab in der Hand hält. Dieser Stab, der Marschallstab, ist das Zeichen seiner hohen Würde und seiner Macht. Auch die Bi= schöfe tragen einen Stab. Man nennt den Bischofsstab auch Krummstab, weil er oben ge= bogen (krumm) ist wie ein Schirmgriff. Der Krummstab deutet, wie der Marschallstab, das hohe Amt seines Trägers an.

In frühern Zeiten trugen die hohen Rich= ter einen ähnlichen Stab. Nach der Verlefung eines Todesurteiles zerbrachen sie den Stab über dem Verbrecher. Den Stab über einen

Menschen brechen bedeutet also: ihn zum Tode verurteilen. Der Spruch hat sich bis heute erhalten. Man denkt aber dabei nicht mehr an ein Todesurteil. Du darfst den Stab nicht über ihn brechen, heißt: Du darsst ihn nicht verurteilen; du darfst ihn nicht aufgeben; es kann doch noch etwas Rechtes aus ihm wersen.

Knackunß.

Zwei Väter und zwei Söhne schießen zussammen drei Hasen. Jeder schießt einen. Wie ift das möglich?

Religiose Beilagen.

Leider sind das letzte Mal Verwechslungen vorgekommen. Vielleicht ist der ähnliche Name teilweise schuld daran gewesen. Wir haben das rum diesmal die evangelische Beilage etwas anders überschrieben.

Wir wissen auch immer noch nicht von allen Lefern, ob sie zu den Katholiken oder zu den Reformierten gehören. Deshalb wiederholen wir: Die evangelische Beilage erhalten alle, welche uns als evangelisch oder reformiert ge= meldet worden find. Die Katholische Frohe Botschaft legen wir den Lesern bei, welche uns als katholisch gemeldet worden sind. Im übrigen machen wir es so: In den Kantonen Uri, Schwyz, Unterwalden, Luzern, Zug, Appenzell J. Rh., Freiburg und Wallis erhalten alle Leser ohne Angabe der Konfession die Katholische Frohe Botschaft. In den andern Kantonen erhalten die Leser, die uns nicht als katholisch gemeldet worden sind, die evan= gelische Beilage. Wer falsch bedient wird, soll sich melden. Die nächste Beilage kommt erst im Frühjahr. Im ganzen Jahr gibt es nur sechs Beilagen.

Gehörlosen-Weihnachtsseier Bürich Sonntag, 19. Dezember 1943

Vormittags 9 Ahr 15: Gottesdienst in der Wasser-Lirche.

Nachmittags 3 Uhr: Weihnachtsseier im Theatersaal des Volkshauses, Helvesiaplaß. — Freier Einfritt. — Mitzubringen 2 Mahlzeitencoupons. Herzlich ladet ein

Das Taubstummen-Pfarramt.

P. S. Diese Einladung gilt nur für die Gehörlosen von Zürich und nächster Umgebung.

Gehörlosen-Gottesdienste Innerschweiz.

Luzern

Katholischer Gehörlosen-Gottesdienst jeden 2. Sonnfag im Monat um 9 Ahr 30 im Priesterseminar Luzern.

Protestantischer Gehörlosen-Gottesdienst jeden Monat in Luzern, Hertensteinstr. 30, nach besonderer Anzeige im protestantischen Kirchenzettel.

Uri und Schwyz

Katholischer Gehörlosen-Gottesdienst in Altdorf und Schwyz wird jeweils durch eine persönliche Einladung bekannt gegeben.

Skitouren-Woche in Davos.

Ort: Davos-Wolfgang.

Anterkunft: Blaukreuzjugendheim, 15 Minuten von Station Davos-Wolfgang entfernt. Warm und heimelig. Matrazenlager. Mitten im schönsten Skigelände. Nahe der Parsennroute.

Kosten: Pro Tag Fr. 6.-, alles inbegriffen. Dazu

die Reisekosten.

Pro Tag 6 Mahlzeitencoupons.

An die Rosten kann nötigenfalls vom S. D. f. T. H.

ein Beitrag geleistet werden.

Versicherung: Die Teilnehmer müssen gegen Unfall versichert sein. Am Kurs kann eine Versicherung abgeschlossen werden. Kosten zirka Fr. 5.—.

Programm: Rleinere und größere Touren im Parsenngebiet, je nach Fähigkeit und Witterung.

Thorien über: Ski und Skifahren — Lawinengefahr — Orientierung, Kartenlesen — Ausrüstung und Verpslegung — Plauderei über Tagesfragen — Basteln.

Teilnehmer: Taubstumme, welche das Skifahren bereits ein wenig beherrschen. Max. 25 Teilnehmer.

Ausrüstung: Gute, starke Ski, angepaßt. Steigfelle, Skiwachs, Lederriemen. Gletscherbrille, Gletschergalbe. — Nucksack, Feldslasche. — Wäsche (2 Hemben, 2 Paar Socken, Anterwäsche). — Handschuhe, Ohrenschuß. — Toilettenartikel, Schuhpußzeug. — Messer, Papier, Bleistift.

Freude, Humor, Kameradschaftsgeist.

Ein kleiner Koffer kann Passagiergut nach Station Davos-Wolfgang vorausgesandt werden.

Anmeldung: Bis 31. Dezember 1943 an W. Kunz, Lehrer, Kilchberg.

Die Anmeldung soll enthalten:

Name und Vorname, Geburt, Wohnort, Beruf. Anfänger — mittlerer Fahrer — guter Fahrer Rennfahrer. — Ist versichert.

Parsenn lockt!

Herrlich ist dieses Skigebiet! Prachtvoll die vielen Absahrten!

Ski-Heill!